

Ermöglichen statt Sanktionieren – das Tiroler Integrationsforum zum geplanten „Tirol-Kodex“ für Asylwerber:innen

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung,

mit großem Erstaunen haben wir durch die mediale Berichterstattung (TT vom 19.11.) erfahren, dass seitens der Landesregierung geplant ist, einen so genannten Tirol-Kodex einzuführen. Damit sollen sich Geflüchtete mit Unterschrift verpflichten, sich mittels Arbeit und Kursbesuchen in Tirol zu integrieren. Das Tiroler Integrationsforum (TIF) als Vertretung von 18 Einrichtungen und Organisationen, welche sich für integrative gesellschaftliche Verhältnisse in Tirol einsetzen, sieht es als nötig an, zu diesem wichtigen Thema Stellung zu beziehen und einiges klarzustellen.

Volle Zustimmung gibt es vom Tiroler Integrationsforum in dem Punkt, dass Integration ab dem ersten Tag in Tirol stattfinden muss. Dass dieser Kodex, wie berichtet, eine Integrationslücke schließen würde, muss aber bezweifelt werden. Denn speziell für Asylsuchende fehlt es einerseits schlicht an den Möglichkeiten, andererseits werden die bereits stattfindenden Integrationsschritte nicht gesehen.

LH Mattle „Integration findet stark am Arbeitsmarkt statt.“

Nachdem Arbeiten für Asylsuchende jahrelang verboten und politisch unerwünscht war, ist das nun (durch ein Urteil des VfGH) mit einer Beschäftigungsbewilligung möglich. Diese Beschäftigungsbewilligung wird dann vom AMS erteilt, wenn niemand anderer die Arbeit machen kann oder möchte. Ganze 50% der Asylsuchenden in Tirol arbeiten bereits meist unter schwierigen Bedingungen in jenen Jobs, welche andere nicht annehmen. Für die im „Tirol-Kodex“ geforderten gemeinnützigen Arbeitstätigkeiten gibt es in den Flüchtlingsunterkünften oft Wartelisten und deutlich mehr Interessierte als Stellen – ohne jedwede Zwangsmaßnahme oder Verpflichtung.

Mangelndes Deutschkursangebot

Der „Tirol-Kodex“ umfasst die Verpflichtung zur Teilnahme an Deutschkursen und Wertekursen. Auch hier mangelt es oft nicht an der Motivation zur Teilnahme, sondern an Möglichkeiten. Deutschkurse werden beispielsweise derzeit nur in den großen Flüchtlingsunterkünften ca. 3 Stunden pro Woche angeboten. In kleineren und abgelegenen Quartieren ist das Angebot geringer. Der österreichische Integrationsfonds könnte grundsätzlich auch Deutschkurse für Asylsuchende fördern, bei denen relativ sicher ist, dass sie bleiben dürfen - in der Praxis geschieht das leider nicht. Durch die Tatsache, dass Asylverfahren mehr als 2 Jahre bis zur ersten Entscheidung dauern, verlieren die Betroffenen wertvolle Jahre.

Junge hängen in der Luft

Eine Pflicht, die tatsächlich mehr als wünschenswert wäre, ist die Ausbildungspflicht für jugendliche Asylsuchende. Es gibt nach der Pflichtschulzeit weder einen leichten Zugang zu Ausbildungen, noch ausreichende Angebote der Erwachsenenbildung. Hochmotivierte Jugendliche hängen völlig in der Luft: ohne Tagesstruktur, Perspektiven oder Kontakt zu Gleichaltrigen. Ohne ausreichende Deutschkurse oder eben ohne Schulbesuch ist es überaus schwierig, Anschluss an die sogenannte Mehrheitsgesellschaft zu finden. Es vergehen wertvolle Jahre, auch für die Tiroler Wirtschaft.

Somit kommt man also von einem Arbeitsverbot zu einer Arbeitspflicht und vor dem Hintergrund eines Mangels an Integrationsmöglichkeiten zu einer Integrationspflicht. Warum wird nicht zuerst einmal ein „Ermöglichen“ versucht, bevor gedroht und sanktioniert wird?

Rechtsunsicherheit, Forderungen und Vorurteile lasten wahrlich genug auf Menschen im Asylverfahren. Wenn deren Potenziale gesehen, junge motivierte Menschen wohlwollend behandelt und gefördert würden sowie Bildungsmaßnahmen flächendeckend angeboten würden, wäre von der unterstellten Unwilligkeit gar nicht viel übrig - da ist sich das TIF sicher.

Tirol-Kodex im Widerspruch zum Integrationsleitbild des Landes

Der in Aussicht gestellte „Tirol-Kodex“ widerspricht in einzelnen Punkten dem landeseigenen „Leitbild zum Zusammenleben in Tirol“, welches „Politik, Verwaltung und AkteurInnen der Integrationslandschaft als Wegweiser für die Gestaltung eines guten Zusammenlebens“ dienen soll. Vgl. https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/gesellschaft-soziales/diversitaet/Leitbild/21-02_Leitbild_zum_Zusammenleben_in_Tirol_lang.pdf

Dies betrifft vor allem den Leitgedanken, Gemeinwohl und Zugehörigkeit zu stärken, indem „Wir-Sie Grenzen“ aufgebrochen werden und individuelle Potenziale – die unsere Gesellschaft dringend benötigt – gefördert werden sollen.

Deshalb möchten wir als Tiroler Integrationsforum dringend an die Verantwortungsträger:innen plädieren, die Implementierung des „Tirol-Kodex“ zu überdenken. Stattdessen empfehlen wir an dem bereits erstellten Leitbild weiterzuarbeiten, das **ein eigenes Papier mit Umsetzungsstrategien beinhaltet**, welches sich dementsprechend auf die **Ermöglichung von Integration** fokussiert und diese mit entsprechenden Maßnahmen unterstützt.

Budgetkürzungen im Integrationsbereich

Zeitgleich mit der Ankündigung des Landes, Integration per Kodex zu fordern wird jenen Einrichtungen, deren Aufgabe es ist, die individuelle Integration von Geflüchteten und Migrant:innen zu ermöglichen und zu fördern eine deutliche Budgetkürzung für das kommende Jahr in Aussicht gestellt.

Dies ist widersprüchlich, kontraproduktiv und schadet letztendlich vor allem dem Land Tirol.

Für etwaige Rückfragen steht Ihnen gerne zur Verfügung:

Michael Kerber, Diakonie Flüchtlingsdienst

michael.kerber@diakonie.at

0664 889 200 39

TIF Tiroler Integrationsforum <https://www.integrationsforum.tirol/>